Louis Conrad
305 LACKAWANNA AVE.
SCRANTON PA.

Achtet darauf, daß die von euch gekauften Hüte vorstehende Handelsmarke haben, da dies eine Garantie des rechten Preises und der herrschenden Mode ist.

Kerr

Seid ihr geneigt zum Einkaufen, so bevorzugt ihr haftbare und zuverlässige Leute. Wir wissen, daß ihr es thut. Vieljährige praktische Erfahrung und durchgehende Kenntniß alles nothwendigen im Geschäft zählen für etwas, wenn ihr Hülfe bei der Auswahl wünscht.

—0—

In Carpets

haben wir eine volle Auswahl der verschiedenen Graden.

Wiltons, Axminsters, Moquettes, Velvets, Brüssels, Tapestry und Ingrains zu Preisen, welche Conkurrenz herausfordern

☞ Eine Ueberschau unseres Lagers wird Sie bezahlen.

—0—

S. G. Kerr, Sohn und Co.,

gegenüber dem Wyoming Haus,

408 Lackawanna Avenue.

$50,000

Werth von Pelzen müssen ohne Rücksicht auf Kosten verkauft werden.

Aller neuester Moden und 30 Zoll lang.

Unser Lynx Cape,	$ 5.98
Electric Seal Capes,	14.98
Astrakhan Capes,	12.49
Monkey Capes,	24 98
Persian Capes,	65.00
Mink Capes,	75.00

—0—

Röcke, Capes, Anzüge, Taillen und Hüte verkaufen wir zu

50 Cents an dem $1.00.

—0—

Laßt Eure alte Pelze neu machen von

J. Bolz, neben der Dime Spar Bank, **138 Wyoming Avenue.**

Der beste und billigste Platz zum Ankauf von

Groceries und frischem Fleisch,

Holz-, Korb- und Blechwaaren und Patent-Medizinen jeder Art

— ist im —

Courthaus Cash Store,

gegenüber dem Courthaus,

242 und 244 Adams Avenue.

Bestes Patent Mehl per Faß	$4.25	Lyoner Wurst	8
Bestes Familien-Mehl, per Faß	$4 00	Blutwurst	8
Rye Mehl. 50 Pfd. Sack	89	Brawurst	12½
Feed von jeder Sorte	1.15	Schwartenmagen	10
2 Buschel Hafer	90	Kochfleisch	3—7
Speisekessel jeder Größe	25	Cruck Roast	8
Limburger Käse	14	Round Steak	10
Schweizer Käse	19	Anderes Fleisch bester Qualität im Verhältniß.	
Brick Käse	14		

Unser Laden wird von einem erfahrenen deutschen Metzger geleitet. Fleisch stets frisch, Würste die besten in der Stadt. ☞ Sprecht vor und überzeugt euch.

Carpets,

Wandtapeten und Fenster-Vorhänge.

Die prachtvollste Auswahl, die hier je zur Schau gestellt wurde,

— bei —

Williams u. McNulty,
Library Gebäude, Wyoming Ave.

Zweiggeschäft in Pittston

Peter Stipp,

Maurermeister und Contraktor,

327 Washington Avenue,

gegenüber dem Stadtgebäude.

übernimmt alle in das Maurerfach einschlagenden Arbeiten und liefert Petersburger blaue und West Mountain gelbe Mauersteine und gebrochene Steine für Cementböden in Kellern nach allen Theilen der Stadt schnell und billigst.
☞ Telephone No. 2864.

John C. Weichel,

Engros und Detail Händler in

Liquören und Weinen,

Einheimisch und importirt.

243 Penn Avenue.

Peter Krantz,

Carbondale, Pa.,

Brauer von

Lagerbier,

Ale und Porter.

—3—

Bestellungen für Scranton

werden entgegengenommen von

George Spitzer,
Meadow Ave. und Elm Straße.

Die höchste Wohnung der Welt.

Diese befindet sich in der Stadt New York. Es ist das Gebäude an der Ecke der Pine Straße und Broadway, New York; dasselbe erreicht eine Höhe von 314 Fuß über der Straße. Der Freimaurer-Tempel in Chicago ist gleichfalls über 300 Fuß hoch, rechnet man die Dachhöhe ein. Dieses New Yorker Gebäude besitzt ein flaches Dach, welches als Promenade benutzt werden kann. Das Gebäude gewährt einen imposanten Anblick, indem es ganz schnurstraks in die Höhe steigt. Am Broadway ersteckt sich dieses Riesengebäude in einer Länge von 84 Fuß, 8 Zoll, an der Pine Straße 85 Fuß, 6 Zoll, so daß die Basis zur Höhe in einem Verhältniß von 1 zu 4 steht.

In Wahrheit gesprochen, erscheint dieses Gebäude als ein hoher Thurm. In diesem Gebäude befinden sich 400 Zimmer, die sämmtlich nach einer Mittelhalle öffnen; durch diese Mittelhalle gehen sechs Aufzüge und eine spiralförmige Treppe.

Die Fenster liegen tief in der Mauer, und zwar in den unteren zehn Stockwerken vier Fuß tief, wohingegen in den oberen 11 Stockwerken sie nur 2 Fuß tief liegen. Diese tiefe Lage der Fenster gibt dem ganzen Gebäude einen höchst einfachen Anblick. Das ganze Gebäude ist feuerfest gebaut. Das innere Stahlgerippe ist von Mauerwerk umgeben. Die Fußböden sind aus unverbrennbarem Material hergestellt und sind 17 Zoll dick.

Um Feuersgefahr von anliegenden Gebäuden zu verhüten, trotzdem daß dieselben als feuerfest errichtet sind, so hat man den Wänden dort eine Dicke von 4 Fuß gegeben. Die zwei Fensterreihen, welche sich über dem nächstliegenden 110 Fuß hohen Gebäude befinden, sind mit eisernen Fensterläden versehen. Man beabsichtigt, die sämmtlichen Fenster welche sich auf den zwei Seiten befinden, die den sich anschließenden Gebäuden anlegen, mit Asbestvorhängen zu versehen. In dem Gebäude befinden sich zwei Wasserbehälter; das eine im 10ten Stockwerke. Diese Behälter zusammen sind fähig, 50,000 Gallonen Wasser in sich aufzunehmen. In jedem Stockwerke findet man einen Vorrath von zweieinhalbzölligen transportablen Schläuchen. Zum Schutze gegen heftige Windstöße hat man in den oberen Stockwerken die gegenüberliegenden Mauern durch starke eiserne Träger verbunden, so daß auch der heftigste Windstoß nicht den geringsten Einfluß auf dieses Gebäude ausüben kann.

Der deutsche Botschafter von Washington, Freiherr von Thielmann, hat Gelegenheit genommen sich über die Zuckerfrage und das Vieheinfuhrverbot Deutschlands auszusprechen und dabei eine erstere betreffende Aeußerung des deutschen Staatssekretärs des Auswärtigen Frh. Marschall von Bieberstein, die falsch berichtet worden, richtig zu stellen. Der Botschafter erklärte, daß Letzterer in seiner jüngsten Reichstagsrede nicht gesagt habe, die deutsche Regierung protestire gegen einen Differentialzoll auf raffinirten Zucker. Er habe nur gesagt, die Regierung protestire gegen den Extradifferentialzoll von 1|10 Cent pro Pfund auf Zucker, der aus Ländern kommt, welche eine Exportprämie bewilligen. Deutschland hoffe, daß dieser Extrazoll aufgehoben werde, weil er gegen die Meistbegünstigungsklausel des zwischen Deutschland und den Ver. Staaten abgeschlossenen Handels- und Freundschaftsvertrages verstößt.

Bezüglich der von Deutschland verhängten Viehsperre wies der Botschafter darauf hin, daß der Gouverneur von Kentucky kürzlich die Einfuhr von Vieh aus den südlichen Staaten verboten, Niemand aber sich veranlaßt gesehen habe, dieses Verbot zu kritisiren.

Große Seeschiffe.

Die Hamburger Firma F. Laisz braucht riesige Fahrzeuge, um aus Chili den Salpeter nach Europa zu bringen; sie ließ daher an der Weservmündung den Fünfmaster „Potosi" bauen, der bei 8 Meter Tiefgang 6150 Tonnen befördern soll. Dieses aus Stahl erbaute Schiff ist das größte Segelschiff der Welt. Da die Eisenbahn-Güterwagen neuerdings zu 15 Tonnen gebaut werden, so sind deren 410 nöthig, um die Ladung des „Potosi" weiter zu schaffen. Nach einer für Flachland-Bahnen gültigen Rechnung beträgt dies mehr als 20 Eisenbahnzüge. — Von Hamburg nach Amerika wird auch bald ein Dampfer fahren, dessen Ladefähigkeit 12000 Tonnen betragen soll. An größten Güterwagen zu 15 Tonnen (300 Zentner) würden somit 800 erforderlich sein, um die Fracht dieses einen Dampfschiffes zu laden. Man versichert, daß wieder die Ladefähigkeit erreicht ist, für welche vor vierzig Jahren das erst „Leviathan" später „Great Eastern" benannte Schiff erbaut wurde. (Zur Legung des transatlantischen Kabels war nur ein Dampfer von solchem Fassungsraume brauchbar. Man that daher Unrecht, wenn man die Erbauung des „Great Eastern" als „unpraktisch" bezeichnet.)

Woher kommt die Bezeichnung „Kommiß"?

Nicht Jeder, der als Soldat gedient hat, wird wissen, woher das Kommißbrot seinen Namen erhalten hat. Die Bezeichnung rührt aus der Zeit des 30jährigen Krieges her. Als Wallenstein gegen Stralsund zog und Theile seines Heeres in der Mark lagen, waren die davon betroffenen Orte auf die Dauer nicht im Stande, das geforderte Brot zu schaffen. Man zog daher Städte und Dörfer, die nicht mit Einquartierung belastet waren, gleichfalls zu Lieferungen herbei. Um nun eine gerechte Vertheilung der Kornausschreibungen zu ermöglichen, hatten die Landesbehörden im Einverständnisse mit den Truppenführern eine besondere Kommission damit beauftragt, die auch das Brot backen ließ. Diese Brote, welche von der Kommission verabfolgt wurden, hießen „Kommissionsbrote", woraus im Laufe der Zeit das „Kommißbrot" entstand.

Zur Transvaal-Frage.

Die jüngsten aus Capstadt in London eingetroffenen Nachrichten über die Zustände im Transvaal lauten viel zufriedenstellender, als seit einiger Zeit. Eine erst jetzt bekannt gegebene Depesche von Sir Hercules Robinson an den Staatssecretär für die Colonien, Chamberlain, bestätigt die eingetroffene Meldung, daß die „Uitländer" (Ausländer) von Johannisburg sich bedingungslos ergeben und ihre Waffen an die dazu bestimmten Vertreter des Präsidenten Krüger ausgeliefert haben. Der Präsident hat die Absicht zu verstehen gegeben, Dr. Jameson, sowie die anderen von den Boeren gefangen genommenen Engländer an den britischen Oberstcommissär an der Grenze von Natal auszuliefern. Hercules Robinson schließt seine Depesche mit den Worten: „Sie werden daher mit großer Genugthuung die Mittheilung empfangen, daß die Krisis hier bereits überstanden und jede Gefahr weiterer Feindseligkeiten beseitigt ist".

Die London „Times" lenkt bereits ein. So schreibt sie jetzt schon: „Es ist nunmehr erwiesen, daß Deutschland nur den Wunsch gehabt hat, deutschen Reichsangehörigen, sowie seinem Consulat in Pretoria den nöthigen Schutz zu Theil werden zu lassen, und daß vorher keine Abmachungen irgend welcher Art mit Portugal getroffen worden sind. Nach Eintreffen der Nachricht, daß Dr. Jameson mit seinem Corps aufgebrochen sei, hatte die deutsche Regierung nur noch Zeit, eine Darlegung ihres geplanten Vorgehens nach Lissabon zu schicken. Die Nachricht von der Niederlage Dr. Jameson's traf bereits in Berlin ein, ehe noch die portugiesische Regierung Zeit gehabt hatte, zu antworten. Es ist schade, daß die Erklärung nicht früher veröffentlicht worden ist".

Im deutschen Reichstage hat allem Anscheine nach ein wesentlicher Umschwung der Gesinnung bezüglich des Erlasses von Kaiser Wilhelm in der Transvaal-Angelegenheit stattgefunden. Wenn es zuerst schien, als ob der Reichskanzler und eine Mehrheit der Reichstagsmitglieder dem Kaiser es übel genommen hätten, daß dieser darauf bestehe, in der auswärtigen Politik seinen eigenen Kanzler zu spielen, hat am Donnerstag anläßlich der Debatte über die Börsen-Vorlage ein „patriotischer" Erguß des Führers der Agrarier einen lebhaften Beifallssturm zur Folge gehabt. Das „stolze Albion" darf sich darauf verlassen, daß es bei einer etwaigen Zwistigkeit Altdeutschland geeint sehen wird, wie es in 1870 war.

Eine am Samstag in London aus Johannesburg eingetroffene Depesche, aber vom Tage vorher datirt, meldet, daß die Krisis in Transvaal noch nicht vorüber sei. Präsident Krüger und Sir Hercules Robinson, der Gouverneur der Kapcolonie, haben bis jetzt noch zu keinem Einverständniß betreffs Schlichtung der bestehenden Streitfragen kommen können. Es heißt, daß Präsident Krüger auf der Annullirung des Vertrages vom Jahre 1884 besteht und außerdem verlangt, daß das kürzlich der Colonie Natal einverleibte Tongaland an die Südafrikanische Republik als Entschädigung für den Einfall des Dr. Jameson in Transvaal abgetreten wird. Tongaland liegt an der Küste des Indischen Oceans und hat einen vortrefflichen Hafen. Wenn dieser Bericht wahr ist, so wird der Ernst der Lage noch erhöht und der Grund für die Concentrirung der britischen Kriegsschiffe ist in den auf's Höchste gespannten Beziehungen zwischen dem Präsidenten der Südafrikanischen Republik und dem Gouverneur der Kapcolonie zu suchen. Gleichfalls sind Anzeichen vorhanden, daß der Oranje Freistaat mit der Südafrikanischen Republik gemeinsame Sache gegen Großbritannien machen wird, sollten weitere Schwierigkeiten entstehen, und daß ein geheimes Einverständniß zwischen Deutschland und dem Transvaal besteht und fortgesetzt wird, ist in offiziellen Kreisen bis jetzt noch nicht abgeleugnet worden.

Ein großartig angelegter Schwindel, der von London aus betrieben wird, ist in Neustrelitz entdeckt worden. Sämtliche Goldschmiede und Uhrmacher empfingen aus London ein gleichlautendes Schreiben, worin sie von dem Kammerherrn von Maltzan in Mirow, der sich zum Besuch bei seinem Freunde, dem Major von Wittke, in London befinde, ersucht wurden, die beste goldene Uhr oder Kette, die sie besäßen, letzterem zuzusenden. Er, der Auftraggeber, wolle seinem Freunde, dem Major, ein Hochzeitsgeschenk machen. Die Visitenkarte mit dem Namen Frhr. von Maltzan, Mirow, lag dem Auftrage bei. Auf der Rückseite standen die Worte: „Seinem lieben Wittke". Diese Karte sollte der Sendung beigefügt werden. Die meisten Geschäftstreibenden, an welche diese Aufforderung ergangen war, haben das Gewünschte bereits abgeschickt. Einer, der etwas saumselig war und der einem Bekannten zufällig Mitteilung machte, erfuhr von diesem, daß der Kammerherr überhaupt nicht noch London gereist sei, sondern in Mirow weile. Um sich von der Wahrheit dieser Aussage aber noch zu überzeugen, reiste er selber nach Mirow und traf dort zu seinem Erstauen den Kammerherrn wirklich an, der natürlich über den Schwindel, mit dem er in Verbindung gebracht worden, höchst erstaunt war. Die Post ist nun beauftragt worden, die Sendungen in Kiln sistiren zu lassen. Auch ist die Staatsanwaltschaft von dem Schwindel in Kenntnis gesetzt worden.

— Die Scranton Traction Companie hat beschlossen, alle ihre Bahnwagen gleichfarbig anstreichen zu lassen.

— Das Gespann Pferde der Clemons, Ferber & O'Malley Companie ging am Montag in Dunmore durch und richtete ziemlichen Schaden am Wagen und dessen Inhalt an.

☞ Dillgurken, sowie echt deutscher Senf, beim Maß oder Glas, desgleichen frischen Klee- und Buchweizen-Honig bei Fred. J. Widmayer, 530 Lackawanna Avenue.

Ein südamerikanisches Mittel gegen Schlangengift.

Ein rheinischer Landsmann, der seit fast 50 Jahren als Ansiedler in Brasilien lebt, teilt der „Kölnischen Zeitung" ein dort zufällig entdecktes sicheres und einfaches Mittel gegen die Wirkung des Bisses von Giftschlangen mit. Er schreibt: Da wir hier ein einfaches Mittel gegen das Schlangengift entdeckt haben, halte ich es für meine Pflicht, es bekannt zu machen. Dieses Mittel ist Petroleum, sogleich und anhaltend auf die Wunde gebracht. Es ist zum Erstaunen, wie dieses einfache Mittel hilft. Sechs von Schlangen Gebissene—darunter ein Schwiegersohn und ein Enkel von mir—haben hier dieses Mittel schon gebraucht; alle schliefen schon die erste Nacht ganz gut und konnten am folgenden Tage wieder ihrer Arbeit nachgehen. Mein Schwiegersohn sah gerade, daß die Schlange ihn biß und sprang fort, erhielt aber noch einen heftigen Schlag auf den Rücken von dem Schwanze der Schlange, so fest hatte sie sich eingebissen. Er war etwa 300 Meter vom Hause entfernt, und als er zurückkam, war der Fuß schon angeschwollen und die Wunde schwarz und grün. Er gebrauchte alsbald Petroleum, worauf die Schmerzen gleich abnahmen und nachher ganz verschwanden. Tags darauf war er vollständig gesund. Vor einiger Zeit wurde ein anderer junger Mann gebissen, der mir auch verwandt ist. Dieser war weit vom Hause entfernt, und als er zurückkam, trat ihm schon Blut aus Mund und Nase, auch hatte er das Bewußtsein beinahe verloren. Seine Frau brauchte auch etwas Petroleum, aber da sie nicht gleich Besserung sah, gebrauchte sie andere Mittel und gefährdete dadurch sein Leben, denn er kam dem Tode sehr nahe und mußte sechs Wochen lang das Bett hüten. Todesfälle nach Schlangenbissen sind hier nicht häufig und meistens unverständiger Behandlung zuzuschreiben, aber langwierige und schmerzhafte Krankenlager waren nichts Seltenes. Jetzt ist man hier nicht mehr so bange vor den Schlangen, seit man dieses Mittel kennt, und jeder, der weit vom Hause arbeitet, nimmt der Schlangen wegen Petroleum mit. Zwar haben wir hier die furchtbaren Schlangen Indiens nicht, sondern nur zwei Arten der Schararaka (bothrops jararaca,) die anderen sind ihrer Seltenheit wegen ohne Bedeutung—aber diese können lästig genug werden. Ist jemand am Finger oder an der Zehe gebissen, so ist es das beste, das gebissene Glied direkt in Petroleum einzutauchen; kann dieses nicht geschehen, so taucht man einen kleinen Lappen in Petroleum und legt ihn auf die Wunde, gießt aber zuweilen etwas nach, damit der Lappen immer voll getränkt bleibt.

Einer höchst merkwürdigen und verwegenen Schwindelei von seiten französischer Weinhändler ist seit einigen Wochen die Brüsseler Bürgerschaft ausgesetzt. Eines Morgens erhält man aus Bordeaux ein Couvert mit Namen und Adresse korrekt aufgeschrieben, in dem sich ein Brief und ein Wechsel befinden, welche an eine ganz andere Person gerichtet sind als die auf dem Couvert angegebene. Der Empfänger vermutet einen Irrtum und schickt Wechsel und Brief an die Weinfirma zurück, deren Namen auf dem Couvert und dem Brief zu lesen ist. In dem Brief spricht gewöhnlich der Schreiber, an einen Freund oder Verwandten sich wendend, von einem brillanten Weingeschäft, das er soeben gemacht habe und auf das er den Adressaten freundlichst aufmerksam macht. Natürlich soll dieser Brief nur als Lockmittel gelten. Einige Tage nach der Rücksendung an die Firma in Bordeaux kommt ein zweiter Brief, durch welchen der Weinhändler sich entschuldigt für den begangenen Irrtum und für die Rücksendung des irrtümlich in ein falsches Couvert eingelegten Briefes in verbindlichster Weise dankt. Als Beweis seiner Dankbarkeit offerirt schließlich der Weinhändler jetzt ein Faß jenes ausgezeichneten Weines, von dem er in seinem früheren Briefe an einen Verwandten gesprochen, und zwar, als Vergütung für den geleisteten Dienst, zu dem billigen Kaufpreise von zum Beispiel 185 Franken für ein Faß, das im Handel auf 285 Franken geschätzt wird. Mehrere Leute sind auf den Leim gegangen und bestellten sich Wein. Als das Faß ankam, enthielt es ein schauderhaftes Getränk, und damit war der Schwindel entdeckt.

Das kolossale Washington-Monument der „Gesellschaft der Cincinnati",

das nun schon seit Jahr und Tag (1883) von dem berühmten Bildhauer Siemering zu Berlin vollendet wurde, wartet bekanntlich noch immer seiner Aufstellung in Philadelphia. Ursprünglich hatte man Gray Hill im West-Park zum Platz dafür gewählt, dann den Eingang zum Ost-Park an Green Straße, bis man es schließlich im „Independence Square" aufstellen wollte. Man wird sich erinnern, daß dagegen eine Gerichts-Entscheidung von Gegnern der Verwendung dieses Platzes erwirkt wurde.

Jetzt endlich hat sich die „Gesellschaft der Cincinnati" doch entschlossen, das prachtvolle Monument am Park-Eingang bei der Green Straße aufzustellen. Im Sommer 1896 hofft man die Errichtung des herrlichen Monuments vollenden zu können, das über ¼ Million Thaler gekostet hat.

An Schwindsüchtige.

Der Unterzeichnete der durch ein gewöhnliches Mittel zur Gesundheit wieder hergestellt wurde, nachdem er einige Jahre lang an einer schweren Lungenkrankheit und der gefürchteten Krankheit, Schwindsucht gelitten hatte, hat ein großes Verlangen seinen Mitleidenden das Mittel der Heilung bekannt zu machen. Alle Diejenigen die es verlangen, wird er freundlichst (Kostenfrei) eine Abschrift der Zubereitung schicken, welche sie als eine sichere Heilung für Schwindsucht, Asthma, Catarrh, Bronchitas und alle Hals- und Lungen-Krankheiten finden werden. Er hofft das alle Leidende sein Heilmittel probiren werden, da es sehr werthvoll ist. Diejenigen welche die Zubereitung verlangen welche ihnen nichts kosten wird, und ein Segen für sie sein mag, wollen gefälligst Ehrw. Edward A. Wilson, Brooklyn, N. Y., addressiren.

Ausland.

— In Nürnberg ist die Denk'sche Malzfabrik durch eine große Feuersbrunst zerstört worden.

— Der socialdemokratische Führer Cigarrenhändler Greiner in Aschersleben ist bankerott worden.

— Wegen Majestätsbeleidigung ist der Berliner Schneider Ohler zu neun Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

— In Kattowitz in Oberschlesien hat der Regierungsrath Elias mit eigener Hand seinem Leben ein Ende gemacht.

— Es heißt, Fürst Bismarck werde am 18. Januar doch nicht nach Berlin kommen, da Dr. Schweninger die Reise nicht erlaubt.

— Dem Reichstag wird noch in dieser Session das lange erwartete und bereits scharf kritisirte neue Auswanderungsgesetz zur Beschlußfassung unterbreitet werden.

— Als Nachfolger des verstorbenen Bischofs Dr. Reinkens auf dem altkatholischen Bischofsstuhl in Bonn wird der Weihbischof Weber in Köln genannt.

— Der am 2. Januar wegen krummer Transaktion verhaftete Marinelieferant Jantzen in Kiel hat im dortigen Gefängniß Selbstmord begangen. Er hat sich erhängt.

— Anton Philipp Reclam, der durch Herausgabe seiner „Universalbibliothek" besonders bekannte Leipziger Buchhändler und Verleger, ist im Alter von 88 Jahren gestorben.

— Die irdischen Ueberreste des am 4. Januar in Berlin verstorbenen preußischen Prinzen Alexander, Urenkel Friedrich Wilhelm des Zweiten, wurden am 9. Januar im Dom beigesetzt.

— In Michelbach im Odenwald hat eine Wittwe Namens Blaas ihren eigenen Sohn ermordet. Die Mörderin ist in Haft. Einzelheiten über den Vorfall sind noch nicht bekannt.

— Das von der Disciplinarkammer in Potsdam in dem Proceß gegen den Assessor Wehlan, den Attache des Gouverneurs von Kammerun, gefällte unverhältnißmäßig milde Urtheil (500 M. Geldstrafe) hat allgemein entrüstet.

— Im Irrsinn hat die Frau eines Berliner Kutschers Namens Bastle ihren zwei Kindern Karbolsäure gegeben und dann selbst von dem Gift genommen. Der Zustand der Mutter, sowie der Kinder erscheint hoffnungslos.

— In den Wandelgängen des Reichstages machte die Meldung die Runde, daß Marschall v. Bieberstein, der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, die Parteiführer dringend ersucht habe, die Regierung in keiner Weise betreffs der Transvaal-Frage zu interpelliren.

— Der Maurer Duda in Elberfeld hat mit einem Beilhiebe seine Tochter ermordet und einen zweiten Schlag nach seiner Ehefrau geführt. Letztere aber ist noch nicht todt, aber so schwer verwundet, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Der Mörder selbst ist entflohen.

— Im Wasserbehälter des am 10. Jan. in Hull von Buenos Aires eingetroffenen Dampfers „Hermann" wurden fünfzehn „blinde Passagiere" aufgefunden; sechs waren todt und die übrigen neun waren bewußtlos und würden in einigen Stunden gestorben sein.

— Aus allen Theilen des Reiches, vom Rhein bis zur Memel, von den Alpen bis zum Nord- und Ostseestrande, laufen Ankündigungen von allerlei Vorbereitungen für die große Jubelfeier am 18. Januar ein und das deutsche Volk sucht auf jede Art und Weise seiner Freude Ausdruck zu geben.

— Kaiser Wilhelm hat mit den Admirälen Knorr und Hollmann eine lange Conferenz gehalten. Man sagt, daß er militärische Maßnahmen mit ihnen erörtert hat für den Fall, daß England Truppen zur Besetzung des Transvaalstaates landet. Der Kaiser und der Zar haben Telegramme ausgetauscht, die Bezug hatten auf die Transvaal-Affaire.

— In Pasewalk ist der Rentier Lisch erhängt und seine Schwester, eine verwittwete Gaedtke, mit gespaltenem Schädel aufgefunden worden. Ob der Mann erst seine Schwester ermordet und dann Selbstmord begangen hat, oder ob ein Doppelmord vorliegt und Lisch von dem oder den Mördern zum Schein aufgehängt worden ist, ist noch nicht aufgeklärt.

— Das Vorgehen des Sergeanten Zech im Pschorrbräuhaus, welcher, wie gemeldet, auf die im Lokal befindlichen Gäste schießen lassen wollte, wird von den Nationalliberalen im bayerischen Landtage zum Gegenstand einer Interpellation gemacht werden. Gegen den wachhabenden Officier und den Sergeanten Zech ist ein Verfahren eingeleitet worden.

— Der berüchtigte Wilddieb, Einbrecher und Mörder Karl Sobczyk aus Neu-Tworog (Kreis Gleiwitz), welcher vom Schwurgericht in Beuthen, O.-S., wegen Mordes und zweifachen Todtschlages zum Tode und zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, ist im Hofe des dortigen Gerichtsgefängnisses durch den Scharfrichter Reindel aus Magdeburg hingerichtet worden.

— Noch immer droht der Angriff auf das allgemeine Wahlrecht, aber auch die Zahl der Vertheidiger dieser fundamentalen Institution nimmt zu. So ist der frühere preußische Minister des Innern Herrfurth diesen Angriffen in der „Juristen-Zeitung" entgegengetreten. Er erklärt diese Angriffe für politisch unklug und aussichtslos. Herrfurth war 1882 zum Vorsitzenden der auf Grund des Socialistengesetzes errichteten Reichscommission ernannt und vertrat als Minister des Innern im Reichstage im Winter 1889—1890 mit Entschiedenheit, aber vergeblich das in neuer Form vorgelegte Socialistengesetz.

☞ Bestellt das „Wochenblatt".

Die einfache Thatsache

ist dass ich seit zehn Jahren an Catarrh litt. Keine Medizin half mir im geringsten, ausgenommen Hood's Sarsaparilla; das mir ausgezeichnete Dienste leistete. Mein Kopf ist klar und mein Geruchsinn

Hood's Sarsaparilla Kurirt

stellt sich allmählig wieder ein. Hood's Sarsaparilla hat meiner Frau sehr viel geholfen in ihrer Nervenschwäche." G. DIETTRICH, Hobbie, Penn.

Hood's Pillen sind gelinde. 25c.

John Klasen, Herren-Schneider,
317 Linden Straße.

Indem ich allen Freunden zur Anzeige bringe, daß ich mich am obigen Platze etablirt habe, gebe ich die Versicherung daß ich meine werthe Kunden in Schnitt, Qualität des Tuches und Preisen zufrieden stellen werde.

M. Zeidler's
Deutsche Bäckerei
210 Franklin Avenue.

Bockwerk jeder Art täglich frisch. Warmer Kaffee und Thee sowie leichte Getränke.

Jakob Lotz,
Deutscher Buchbinder,
und Geschäftsbücher-Fabrikant,
314 Centre-Straße.

Deutsche Bücher und Zeitschriften werden hübsch und dauerhaft eingebunden.

John Thiel,
Kunden-Schneider,

Schnitt, Qualität und Preise garantirt **333 Penn Ave.**

Edm. A. Bartl,
Architekt und Landmesser,
No. 404 Lackawanna Avenue,
Wyoming Haus gegenüber.

Pläne und Kostenüberschläge für Neubauten, Landvermessungen und Festsetzung von Grenzlinien und alle in das Ingenieur- und Baufach einschlagenden Arbeiten werden prompt und gewissenhaft ausgeführt. Grundstücke in Baulots parzellirt und Landkarten angefertigt.

Blankbücher und **Diaries**
für 1896.

Feines Schreibpapier,
Feines Assortement.
Großartiger Vorrath.
Rock Bottom Preise.

H. Howard Weidleman,
437 Spruce Straße, gegenüber dem Commonwealth Gebäude, Scranton, Pa.

Aus gelieferten Haaren werden
Haarketten als Andenken verfertigt.

Damen-Frisuren und sonstige Schmucksachen aus Haaren angefertigt.
— bei —
Theodor v. Konecny,
Wiener Friseur Parlors,
413 Lackawanna Avenue.

Echte Drogen und Medizinen.

Rezepte sorgfältig zubereitet.

Fancy und Toilette Artikel.

Lowenberg's Apotheke,
201 Washington Avenue.

Chas. Zang. F. Kapmeyer
Zang & Co.,
Dampf-Bottling Werke,
121 Penn Avenue.

Fabrikanten von Trauben-Soda, Birch-Bier, Sodawasser, Sarsaparilla, Seltzer-Wasser, Belfast Ginger Ale, Crab Apple Cider.

Lagerbier und Porter in Flaschen für den Hausgebrauch werden kostenfrei in's Haus geliefert. ☞ Telephon No. 592.

HUMPHREYS' VETERINARY SPECIFICS
für Pferde, Rindvieh, Schafe, Hunde, Schweine und Geflügel.

500-seitiges Buch über Behandlung von Thieren und Karte frei versandt.

heilt: 1. Fieber, Congestion, Entzündung.	
A. A. Spinale Meningitis, Milchfieber.	
B. B.—Spannung, Rahmheit, Rheumatismus.	
C. C.—Staggers, Kalmerrsflug. (muß.	
D. D.—Koden oder Würmer.	
E. E.—Husten, Auffhetzen, Lungensucht.	
F. F.—Kolik oder Grimmen, Bauchweh.	
G. G.—Miscarriage, Blutungen.	
H. H.—Harn oder Nieren-Beschwerden.	
I. I.—Ausschlag-Krankheiten, Räude.	
J. K.—Verdauungsleiden, Lähmung.	
Einzelne Flasche (über 50 Gaben)	.60
Stallkiste, mit Specifics, Manual, Veterinär-Heilöl und Medicator	$7.00
Krug Veterinär-Heilöl	$1.00

Verkauft von Apothekern, oder portofrei versandt in jedem Quantum nach Empfang des Preises.

Humphreys' Med. Co., 111 & 113 William St., N. Y.